



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Ein Glaubensbekenntnis - Zeitgedichte. 1844

Freiligrath, Ferdinand

1870

Die Revolution. (1851)

urn:nbn:de:hbz:466:1-31722

Die Revolution.

1851.

Und ob ihr sie, ein edel Wild, mit euren Henkerstnechten
fingt;
Und ob ihr unter'm Festungswall standrechten die Gefang'ne
gingt;
Und ob sie längst der Hügel deckt, auf dessen Grün um's
Morgenroth
Die junge Bäurin Kränze legt — doch sag ich euch: sie ist
nicht todt!

Und ob ihr von der hohen Stirn das weh'nde Lockenhaar ihr
schort;
Und ob ihr zu Genossen ihr den Mörder und den Dieb erkort;
Und ob sie Zuchthauskleider trägt, im Schooß den Napf voll
Erbsenbrei;
Und ob sie Werg und Wolle spinnt — doch sag' ich kühn
euch: sie ist frei!

Und ob ihr in's Exil sie jagt, von Lande sie zu Lande hegt;
Und ob sie fremde Herde sucht, und stumm sich in die Asche setzt;
Und ob sie wunde Sohlen taucht in ferner Wasserströme Lauf —
Doch ihre Harfe nimmermehr an Babel's Weiden hängt sie auf!

O nein — sie stellt sie vor sich hin; sie schlägt sie trozig, euch
zum Troß!

Sie spottet lachend des Exils, wie sie gespottet des Schaffots!

Sie singt ein Lied, daß ihr entsezt von euren Sesseln euch
erhebt;
Daß euch das Herz — das feige Herz, das falsche Herz! —
im Leibe bebt!

Kein Klage lied! kein Thränen lied! kein Lied um Jeden, der
schon fiel;
Noch minder gar ein Lied des Hohns auf das verworfne
Zwischenspiel,
Die Bettleroper, die zur Zeit ihr plump noch zu agiren wißt,
Wie mottig euer Hermelin, wie faul auch euer Purpur ist!

O nein, was sie den Wassern singt, ist nicht der Schmerz und
nicht die Schmach —
Ist Siegeslied, Triumpheslied, Lied von der Zukunft großem Tag!
Der Zukunft, die nicht fern mehr ist! Sie spricht mit dreistem
Prophezei'n,
So gut wie weiland euer Gott: Ich war, ich bin — ich
werde sein!

Ich werde sein, und wiederum voraus den Völkern werd' ich
gehn!
Auf eurem Nacken, eurem Haupt, auf euren Kronen werd' ich
stehn!
Befreierin und Rächerin und Richter in, das Schwert entblößt,
Ausrecken den gewalt'gen Arm werd' ich, daß er die Welt
erlöst!

Ihr seht mich in den Kertern bloß, ihr seht mich in der
Grube nur,
Ihr seht mich nur als Irrende auf des Eyles dorn'ger Flur —
Ihr Blöden, wohn' ich denn nicht auch, wo eure Macht ein
Ende hat:
Bleibt mir nicht hinter jeder Stirn, in jedem Herzen eine Statt?

In jedem Haupt, das trotzig denkt? das hoch und ungebeugt
 sich trägt?
 Ist mein Asyl nicht jede Brust, die menschlich fühlt und mensch-
 lich schlägt?
 Nicht jede Werkstatt, drin es pocht? nicht jede Hütte, drin es
 ächzt —
 Bin ich der Menschheit Odem nicht, die rastlos nach Befreiung
 lechzt?

Drum werd' ich sein, und wiederum voraus den Völkern
 werd' ich gehn!
 Auf eurem Nacken, eurem Haupt, auf euren Kronen werd' ich
 stehn!
 'S ist der Geschichte eh'rnes Muß! es ist kein Rühmen, ist kein
 Droh'n —
 Der Tag wird heiß — wie wehst du kühl, o Weidenlaub von
 Babylon!

Reveille.

(Für die Revolutionsfeier auf dem Gürzenich zu Köln,
 19. März 1849.)

Frisch auf zur Weise von Marseille,
 Frisch auf ein Lied mit hellem Ton!
 Singt es hinaus als die Reveille
 Der neuen Revolution!
 Der neuen Revolution!
 Der neuen, die mit Schwert und Lanze
 Die letzte Fessel bald zerbricht —